

Französische Kröpfer als „Jacobins“

Wie bitte: Französische Kröpfer und Jacobins? Ist das etwas Neues, werden Sie fragen. Ja und nein, lautet die Antwort. Ja, weil dieser Name in der Kröpferszene unseres Landes nicht bekannt ist, auch niemals eine Rolle spielte. Und nein, weil er in der Geschichte des Französischen Kröpfers bis ins erste Viertel des vorigen Jahrhunderts in unserem Nachbarland Frankreich eine geläufige Farbschlagbezeichnung bei den großen Kröpfern war.

Ziehen wir Gustav Prütz zu Rate. Der hat sich 1906 in seinem Buch „Die Arten der Kropftauben“ in Kapitel 3 unter dem Titel „Die Französische, Normännische oder Liller Kropftaube“ sehr ausführlich mit den großen Kröpfern Frankreichs beschäftigt. Er schreibt: „Die Taube tritt zwar in allen Grund- und Zwischenfarben auf, einfarbig sowohl als gezeichnet. Bei Einfarbigem ist aber die Farbe außer weiß, meist schlecht, ...“

Geherzte und Gemönchte

Und im nächsten Absatz berichtet er: „Von Zeichnungen treten drei Formen auf, die jedoch alle sich sehr nahe stehen: die geherzte, die ungeherzte und die gemönchte. Die Herzzeichnung besteht aus einem weißen Fleck auf der Brust, bei der gemönchten ist außerdem noch der Kopf weiß, in beiden Fällen auch die Schwingen, ... Ferner sollen der Bauch und die Schenkel weiß sein.“

Der Gemönchte war also ein Geherzter ohne Herz, dafür mit weißem Kopf und Latz. Weiter schreibt Prütz noch: „Zu den weniger beliebten Zeichnungen gehören auch die sogenannten Weißköpfe (Jacobins).“ Prütz kannte also die in Frankreich gebräuchliche Bezeichnung für die Gemönchten auch.

Im französischen Buch „Les Races de pigeons et leur élevage“ von Robert Fontaine 1925 unter dem Kapitel „Le Boulant français“ – im

Weiteren auch „Boulants d' Amiens“ nach ihrem Hauptverbreitungsgebiet um die Stadt Amiens (ca. 120 km nordöstlich von Paris) benannt – finden wir im Standard unter Farben und Zeichnungen: „Einige Farbvarianten wie Tiger und Jacobins existieren nicht mehr. Die Jacobins sind gezeichnet wie die Genter Dominikaner, d. h. mit weißem Kopf und großem weißen Latz.“ „Jacobins“ war die in Frankreich übliche Bezeichnung der Mönche des „Ordens der Prediger“, auch „Dominikaner“ genannt. Die Kleidung dieser Mönche war schwarz und weiß und namensgebend für die klar farbig und weiß gezeichneten Kröpfer.

Sie verschwanden wieder

Die ersten Französischen Kröpfer, die 1850 nach Deutschland (Hanau) kamen, waren Gemönchte (Arno Lesch, Leipzig). Von Hanau aus verbreiteten sie sich zuerst im Frankfurter und Wormser Raum und gelangten durch Tausch-

Idealbild des gemönchten Französischen Kröpfers, gemalt von Benedikt Stammer

**Die Ersten sind schon da (Mai 2012)!
Fotos: Schreiber**



geschäfte auch nach Sachsen. 1881 bietet ein H. Wagner aus Hohenmölsen im „Verkehrsanzeiger“ einen „französischen Kropftäuber, schwarzgemöncht“ für 10 Mark an.

In einem Schaubericht in der Geflügel-Börse über die VI. nationale Geflügel-Ausstellung zu Berlin (vom 24. bis 29. Februar 1899) schreibt der Berichtersteller Hinrich Marten sen. von „... den Weißköpfen – die letztern sind ausgemerzt ...“

So um 1900 gingen also die Jacobins verloren, zumindest in der veröffentlichten Wahrnehmung. Die in der Züchterhochburg England veredelten, geherzten Englischen Großkröpfer wurden für die Züchter zum Maßstab, und damit die geherzte Zeichnung auch bei den Französischen Kröpfern. Die Jacobins wollte man nicht mehr, sie wurden ausgemerzt.

Ein neuer Anfang

Auf Betreiben des Sondervereins der Züchter Französischer Kropftauben, geschickt von Erwin Sedlmeier im Dezember 2011 in Chambéry verhandelt, haben sich die französischen Zuchtfreunde entschieden, die Jacobins wieder in den Standard aufzunehmen, und zwar in allen zehn Farben der Geherzten.

Es gibt also in Zukunft ein erweitertes Angebot an Farbschlägen bei den temperamentvollen Französischen Kröpfern. Jetzt sind Mut und Ausdauer gefragt, diese interessante Zeichnungsvariante wieder erstehen zu lassen. Wer ist dabei?
Wolfgang Schreiber